



## Conrad erzählt

Hier ist wieder Conrad, der waschechte Binger Bub und Zeitgenosse Hildegards von Bingen. Er erzählt einmal im Monat vom bunten Treiben in unserer mittelalterlichen Stadt, der oft harten Arbeit und natürlich auch von Hildegard:



Hallo liebe Leser,

in der Stadt und oben im Kloster herrscht eine andächtige Stimmung. Seit Sonntag begehen die Christen vier Tage lang das Fest des Heiligen Geistes: Pfingsten. Von Volmar weiß ich, was es mit dem Wort Pfingsten auf sich hat. Es kommt aus dem Griechischen und bedeutet „der fünfzigste Tag“, denn wir feiern dieses Fest stets 50 Tage nach Ostern. Die Menschen erinnern sich dann an das Kommen und Wirken des Heiligen Geistes. Das ist eine äußerst wunderbare Geschichte: Der Heilige Geist kam in Gestalt von Feuerzungen auf die Jünger Jesu herab. Diese konnten danach plötzlich in vielen fremden Sprachen sprechen, und alle Leute verstanden ihre Worte. So haben sie das Wort Gottes in vielen Ländern verbreitet.

Das Beste an Pfingsten ist für mich, dass jetzt der Sommer vor der Tür steht! Zwar gibt es nun viel zu tun, vor allem auf den Feldern und in den Gärten, aber ich liebe es, lange draußen zu sein. Bis spät abends bringe

ich zusammen mit meinem Vater Händler und Reisende über den Fluss.

Der Sommer darf nicht zu trocken sein, sonst droht eine Dürre. Unwetter, Kälte oder lange, starke Regenfälle sind aber ebenso gefährlich für die Aussaat und oft haben wir dann im Winter nicht genug zu essen. Gerade Anfang Juni kann es noch einmal richtig ungemütlich werden. Die Bauern nennen das die Schafskälte. Die Schafe sind schon geschoren und müssen ohne ihre Wolle bei dieser Kälte auf den Weiden ganz schön frieren.

Mein Vater kann anhand des Wetters, das an bestimmten Tagen herrscht, sogar Vorhersagen für die nächsten Wochen machen.

Wenn es am 27. Juni, dem Siebenschläfertag, viel regnet, glaubt er, wird es auch in den nächsten sieben Wochen immer wieder Regenschauer geben. Die Nonnen haben mir gesagt, dass der Name auf eine Legende zurückgeht: Während der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius

hatten sich sieben Christen in eine Höhle bei Ephesus geflüchtet. Sie wurden dort von ihren Verfolgern lebendig eingemauert, starben aber nicht, sondern schliefen fast 200 Jahre lang, bis sie am 27. Juni 446 zufällig entdeckt wurden.

Regnet es aber am 24. Juni, dann verheißt das eine gute Ernte. Dieser Tag ist der Johannistag, der an den Geburtstag von Johannes dem Täufer erinnert. Er ist außerdem der längste Tag des Jahres, an dem die Sommersonnenwende stattfindet. Ab diesem Tag werden die Tage kürzer und die Nächte länger. Es ist Brauch, in der Johannistnacht ein großes Feuer zu entzünden, um das wir herumtanzen. Das wehrt böse Dämonen und Krankheiten ab. Meine Mutter meint sogar, dass die Asche des Feuers ein Heilmittel gegen Schwindsucht ist. Ob Hildegard das auch glaubt?

Passt gut auf, ob ihr nicht eines der Glühwürmchen seht, die um den Johannistag herum besonders häufig unterwegs sind. Denn das bringt Glück! Ich drücke euch die Daumen.